



Meine Ferien-Erfahrungen

so wunderbare Dinge; aber den lieben Gott haben sie nicht gemacht. Von dem wollen sie nichts wissen, sie wollen ihn lieber abschaffen!" Ganz unrecht hatte unser kleiner schwarzer Philosoph wohl nicht.

Zum Schlusse holte ich noch ein paar Früchte herbei, schöne goldgelbe Apfelsinen; wir hatten noch viele in diesem Jahr, und ich ging damit ein wenig ans Rechnen. Der kleine Marianus schaute mich so erwartungsvoll an, daß ich ihn zuerst aufrief: „Sag einmal, Freundchen, wenn ich Dir diese zwei Apfelsinen gebe,“ — ich legte sie vor ihm hin — „wieviel Früchte hast Du dann?“ „D,“ rief er vergnügt aus, „dann habe ich genug“, und steckte sie schnell in seine Tasche. Die Großen lachten und sagten: „Der kann nicht einmal bis zwei zählen.“ Ich dachte: „Wie selig, ein Kind noch zu sein!“ Froh und heiter stürmte das kleine Völkchen dann dem Spielplatz zu.

Schw. Engelberta.

2

Meine Ferien-Erfahrungen

Aufsatz einer afrikanischen Schülerin in Mariannhill

Einleitung: Wie man die Ferien nützlich zubringen kann.

Inhalt: Meine Erfahrungen:

- a) Wie die Karwoche geehrt wurde.
- b) Wie andere einem eine Freude bereiten können.

Schluß: Der Gewinn, den ich aus meinen Osterferien gezogen habe.

Ferien sind immer von großem Nutzen, besonders für studierende Menschen. Der Geist kommt ein wenig zur Ruhe und ist darum fähig, das Studium nach den Ferien wieder mit frischem Mute aufzunehmen. Während der Ferien macht man manchmal interessante Erfahrungen. So ging es auch mir während der Osterferien. Sehr hat mich die Tatsache ergriffen, wie die Karwoche hier geehrt wurde.

Am Gründonnerstag wurden wir erinnert an die Einsetzung des allerheiligsten Altarsakramentes. Der hochwürdigste Herr Bischof zelebrierte ein feierliches Pontifikalamt. O, es war so wehmütig, zu sehen, wie das allerheiligste Sakrament am Schluß desselben vom Hauptaltar fortgetragen wurde, um eine bescheidenere Wohnung auf einem Nebenaltar aufzuschlagen. Nach dem „Gloria in excelsis Deo“ wurde es plötzlich still in der Kirche, und während des ganzen Tages verstummte das Glockengeläut.

Am Karfreitag wurden wir an den göttlichen Heiland, der für uns am Kreuze starb, erinnert. Die zerstörte heilige Messe

wurde wiederum durch den hochw. Herrn Bischof Fleischer zelebriert. All die Gebete, besonders der heilige Kreuzweg, erinnerte uns an den Tod des lieben Heilandes. Es tat mir herzlich leid, daß der gute Jesus um meiner Sünden wegen soviel erdulden mußte.

Am Karfreitag genossen wir schon die Osterfreuden des hochheiligen Osterfestes. Ein feierliches Levitenamt wurde gesungen. Während dem Gloria mischte sich wieder jubelnder Orgelklang mit freudigem Glockengeläute.

Der hochheilige Ostertag erinnerte uns voll und ganz an die glorreiche Auferstehung des göttlichen Heilandes. In das jubelnde „Alleluja“, welches der hochw. Herr Bischof dem Volke verkündete, fiel der Chor freudig ein. In dieser freudigen Osterstimmung brachten wir auch die übrige Zeit des Ostertages zu.

Am Abend des Ostermontags veranstalteten wir eine kleine Unterhaltung zu Ehren der ehrw. Mutter Paula, Generaloberin der Missionschwestern vom kostbaren Blut, die augenblicklich ihre Missionsniederlassungen in Afrika besucht. Alle Studenten waren in der Aula versammelt, um die ehrw. Mutter mit Spiel und Gesang zu erfreuen. Die Schlußworte der ehrw. Mutter bewiesen uns, daß sie mit unseren Leistungen sehr zufrieden war.

Während der Ferien war ich wirklich sehr glücklich, besonders während der Karwoche. Um den leidenden Heiland zu trösten, habe ich mein Bestes getan, um andern Liebedienste zu erweisen. So konnte ich fröhliche Ostern feiern.

Sind dieses nicht erhebende Gedanken, gepflegt in einem protestantischen Kinderherzen?

2

Mobeka, ein Opfer der Nächstenliebe

(Schluß.)

Mun wurde Mobekas Eifer noch größer. Zu ihrer Freude wurde sie zu den Kindern gebracht, mit denen sie dem gemeinschaftlichen Unterrichte beiwohnte und Haus- und Gartenarbeiten verrichtete. Es waren Kinder von den verschiedensten Altersstufen, meist Waisen, deren Eltern im Kriege getötet worden waren. Da gab es Kleine von einigen Monaten an und größere bis zu sechs Jahren, die unter der Aufsicht einer eigenen Schwester standen. Dann war da eine andere Abteilung, die Sechsbis Zwölfjährigen, welche täglich einige Stunden Schulunterricht hatten und die übrige Zeit hindurch mit kleineren Handarbeiten beschäftigt wurden; endlich kamen die erwachsenen Mädchen, zu denen auch Mobeka gehörte. Diese wurden ab-